



## Textauszug aus "Herr des Abgrunds"

Der überarbeitete Text:

Vor der Eingangstür stand kein Wächter, der mich den Eintritt verwehrte. Die Flure waren leer, nur das Knarren der Dielen unter meinen Füßen durchbrach die Stille. Die Fackeln ließen die Schatten über den Verzierungen an den Wänden tanzen, als wären sie lebendig. Wie Schlangen, die sich um den eigenen Körper wanden.

Wo waren alle? Keiner, der sich mir entgegenstellte. Keiner, der Verräter rief. War meine Abwesenheit nicht bemerkt worden?

Meine Handinnenflächen kribbelten, als ich den großen Saal betrat. Nur wenige Schritte entfernt stand meine Schwester. Gekleidet in ihren Kampfanzug, das Jagdmesser in der Hand.

»Ascarda!« Ich wollte auf sie zugehen, aber ihr Blick hielt mich zurück. Sie sah mich an, als wäre ich ihr Feind. Sie blieb stumm und trat nur einen Schritt nach vorne, während sie ihre Waffe auf mich richtete.

»Verschwinde oder du wirst es noch bitter bereuen, diesen Saal betreten zu haben!«

Ihre Augen funkelten eisig und unerbitterlich. Ich spürte, dass sie kurz davor war, auf mich loszugehen.

»Das...das kannst du doch...nicht machen!«

Fassungslos starrte ich sie an. Konnte nicht fassen, was sie getan hatte. Sie bedrohte mich, ihren eigenen Bruder!

Ascarda starrte mich nur an. Ihr kalter Blick musterte mich missbilligend. Ihre Schultern waren verkrampft und die Muskeln in ihrer Wange zuckten.

Ihr Blick schien, in mich einzudringen. Ich zitterte und versuchte dem Drang zu widerstehen, meinen Blick zu senken. Lass deinen Gegner niemals aus den Augen, hatte man uns beigebracht. Aber das hier war nicht irgendein Feind, es war Ascarda.

Die Gesichtszüge meiner Schwester wirkten hart und kantig.

Sie startete einen Angriff.

"Flame", schrie ich und mein Kurzsword erwachte zum Leben. Seine bronzefarbene Klinge loderte umgeben von tausend kleinen Flammen.

»Ascarda, mach das nicht!«.

Sie lachte nur. Kalt und spröde hallten ihre Laute durch den Raum. Sofort schien es kälter geworden zu sein. Ich fröstelte mich, doch mein Schwert gab mir Kraft.

Ascarda holte aus. Ich versuchte abzublocken, doch ihr Jagdmesser streifte meine Schulter. Es brannte, aber ich versuchte den Schmerz zu unterdrücken, indem ich meine Zähne zusammenbiss.

»Du müsstest wissen, dass du gegen mich nicht gewinnen kannst, Schwesterherz.«

»Ich bin nicht länger deine Schwester. Du bist ein Verräter!«, ihre Stimme klang fremd.

Im nächsten Moment geschah alles auf einmal: Ascarda holte aus, ich blockte ab und dann verschwand sie. Erschrocken schaute ich mich um, doch alles was ich wahrnahm, war Leere. Auf einmal tauchte sie hinter mir wieder auf, umschlag mich und hielt mir ihr Messer an die Kehle. Ich keuchte. Das konnte sie doch nicht machen!

»Befreie dich vom Herr des Abgrunds! Werde wieder meine Schwester!«, schrie ich mit letzter Kraft.

Auf einmal sank Ascarda zu Boden und blinzelte nur noch schwach.

»Ascardo, hilf mir. Ich kann nicht mehr. Du musst mich retten. Mich von dem Herr des Abgrunds befreien.«

In ihrem Gesicht spiegelte sich ein innerer Kampf wieder.

Entschlossen nahm ich das Jagdmesser und schlitze ihr eine kleine Wunde in den Unterarm. Blut lief ihre Hand hinunter und tropfte auf den Boden. Ich beugte mich über sie. Vorsichtig drückte ich meinen verletzten Arm gegen ihren. Unser Blut vereinte sich. Langsam schlossen sich unsere Wunden und neue Lebenskraft kehrte in Ascarda zurück. Nachdem sie wieder auf die Beine gekommen war, fielen wir uns um die Arme. Uns blieb nicht viel Zeit.



## Textauszug aus "Herr des Abgrunds"

Zum Text habe ich noch ein paar Fragen an euch:

1. Funktioniert die Geschichte?
2. Sind Setting und Handlung verständlich?
3. Ist das Handeln von Ascardo & Ascarda nachvollziehbar?
4. Tauchen für euch im Text zu viele Hilfsverben (war & hatte) auf?

Würde mich über Rückmeldungen freuen :-)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).